

Helmholtzstraße 28
Tel: 0211-994 16 –0
presse@laga-nrw.de

40215 Düsseldorf
Fax 0211-994 16 15
www.laga-nrw.de



Pressemitteilung

Volksentscheid in der Schweiz ist undemokratisch

Die Ergebnisse des schweizerischen Referendums sind ein Schlag in das Gesicht der Religionsfreiheit. „Mit einem urdemokratischen Mittel wurde eine undemokratische Entscheidung gefällt“, kommentiert Tayfun Keltek, Vorsitzender der LAGA NRW. „Das Ergebnis steht in deutlichem Widerspruch zu den Grundsätzen der Religionsfreiheit und des Diskriminierungsverbotes. Die Religionsfreiheit und die Rechte der islamischen Minderheit werden deutlich verletzt. Dies ist ein Tabubruch in Europa, den es aufzuhalten gilt. Wir hoffen, dass der Europäische Gerichtshof hier zügig handelt “

Zugleich könne das Ergebnis des Entscheids politische Beobachter nicht verwundern, denn seit Jahren werde der Islam auch von demokratischen Politikern gerne für populistische Zwecke missbraucht, wenn es opportun erscheine. „Auch Wolfgang Bosbach, CDU-Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des innenpolitischen Ausschusses, gehört leider dazu. Einerseits will er ‚Ängste ernst nehmen‘, andererseits schürt er diese, indem er behauptet, große Moscheebauten dienten einem angeblichen ‚islamischen Machtanspruch‘“, kritisiert Keltek.

Die LAGA NRW erwarte von der Bundes- wie von der Landesregierung, „dass sie den Volksentscheid in der Schweiz eindeutig verurteilen. Bundeskanzlerin Angela Merkel und auch Ministerpräsident Jürgen Rüttgers sollten sich klar zu den muslimischen Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland bekennen. Alles andere würde die Zusagen des Nationalen Integrationsplanes konterkarieren. Das kann niemand wollen.“

Dies sei umso wichtiger, als das Ergebnis des Schweizer Referendums rechtsradikale Kräfte auch in Deutschland ermuntern könnte, ihre islamfeindliche und rassistische Politik mit neuen Aktionen anzuheizen. „Das Gegenteil ist aber notwendig“, so Keltek weiter. „Wir brauchen einen offenen Dialog der Religionen, der in Deutschland in vielen Städten praktiziert wird. Solche Prozesse zeigen, dass die Gemeinsamkeiten größer sind als die Unterschiede. Nur der Dialog baut Ängste und Vorurteile ab. Es gilt, der zunehmenden Islamphobie entgegenzuwirken.“